

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamt-Ausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Wöchentlich für Dresden bei täglich zweimaliger Herausgabe durch unsere Postämter (Abend- und Morgen-Ausgabe) 20 Pf. ...

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Riepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Carré.

Erkennung von Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr. Sonntags nur Werbestellen bis 11 Uhr ...

Verlagsnummer: Nr. 11 und 2096.

Plauenscher Lagerkeller-Flaschenbiere sind im Genusse von wohlthätigster Wirkung. Unsere Ambalancen verkehren täglich in allen Stadtteilen.

Verleger: Machajewski und Winkler, Brauerei Lagerkeller, Dresden. - Telephon 184.

Kernbräu nach dem Urteile der Aerzte ein Stärkungsmittel erster Güte! In kleinen und grossen Flaschen erhältlich in allen Filialen des

Görlitzer Waren-Einkaufs-Vereins.

Nr. 163. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Pleß- und Schloßhof-Neubau, Waffenhandwerker vor dem Schwurgericht. Freitag, 14. Juni 1907.

Neueste Drahtmeldungen vom 13. Juni.

Wettrennen um den Kaiserpreis.

Domburg v. d. S. Seit 8 Uhr morgens herrscht trockener Sprühregen auf der Rennstrecke reges Leben. Der Kaiser traf mit Gefolge 3 1/2 Uhr am Start des Taunusrennens bei Kloster Thron bei der Saalburg zu dem heute stattfindenden Auscheidungsrennen ein.

Kloster Thron bei Saalburg. Bei dem Auscheidungsrennen für das Kaiserpreisrennen passierte als Erster in beiden Runden Wagen Nr. 3 A. (Lpez) in einer Gesamtzeit von 181 Minuten, als Zweiter Nr. 8 A. (Mat I) mit 176,15 Min. Wagen 5 A. (Argus) fuhr bei 170 a. d. W. in einen Graben und gab das Rennen auf. Erstliche Verletzungen sind nicht vorgetommen.

Kloster Thron. Während des Auscheidungsrennens der ersten Serie ereignete sich noch einige kleinere Unfälle. Ein Wagen blieb bei der Saalburg in einem Graben liegen; ein anderer liegt bei Nieder-Ems zertrümmert, ein dritter stürzte bei Grevenwiesbach um; der Fahrer wurde verletzt. Der in den Graben gefahrene Wagen 11 A ist gehoben und fährt weiter. Um 9,44 Uhr begann der Start der zweiten Serie. Der Kaiser beobachtete den Verlauf von der Boxloge aus. Prinz Heinrich von Preussen und der Großherzog von Hessen hielten sich vielfach beim Ziele auf. Der Regen läßt nach.

Kloster Thron. Um 12,20 Uhr hatten von 30 Wagen der zweiten Serie 22 die erste Runde absolviert. Die besten Ergebnisse erzielten die Fiatwagen. Nach amtlicher Mitteilung des kaiserlichen Automobilclubs verunglückte Wagen 180 bei Grevenwiesbach; beide Fahrer sind schwer verletzt und bewußtlos.

Berlin. In wohlunterrichteten Kreisen ist nichts davon bekannt, daß der Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Sydow, für eine eventuelle Nachfolge des Kultusministers v. Studt in Aussicht genommen worden sei.

Plauen. Wie der „Vogel. Anz.“ berichtet, sind heute früh bei dem Brande eines Stickerladens in der Hofwiesenstraße größere Vorräte fertiger Stickerereien, Garn usw. vernichtet worden. Auch 13 Stickermaschinen und mehrere landwirtschaftliche Maschinen wurden zerstört. Der Gesamtschaden wird auf über 100.000 Mk. geschätzt.

Wittenberg. Seit gestern nachmittag ist hier durch einen auf eine Unfälle in der Elbe festgesetzten Kahn die gesamte Schifffahrt gehemmt. Fünf Dampfer, dreißig Rähne und ein Floß halten gegenwärtig vor der Unfallstelle.

Kiel. Der japanische Admiral Yamamoto ist mit seiner Begleitung heute nach Waternerwerder abgereist, um am Grabe des Grafen Waldersee einen Kranz niederzulegen.

Damburg. (Priv.-Tel.) Der Deutsche Fleischer-Verband beschloß mit kleiner Mehrheit die Gründung eines eigenen Fachverbandes. Die Berliner Fleischer-

Annuna, deren Ehrenmitglied Fürst Bismarck war, hat durch eine Deputation am Bismarckdenkmal in Hamburg einen Kranz niederlegen lassen.

Gronberg. (Priv.-Tel.) Gestern nachmittag verunglückte auf der Rennstrecke umweit Schloß Friedrichs-hof ein präkaiserlicher Tourenwagen Nr. 1580 dadurch, daß er in den Straßengraben geriet und am Kilometerstein 1,8 total zerstörte. Der Chauffeur brach den Oberarm, die beiden Insassen trugen innere Verletzungen davon. Namen waren nicht festzustellen, weil die Verunglückten sich zu nennen verweigerten.

Franckfurt a. M. Am Ziel der Herxheimerfahrt wurden nachts sämtliche Dekorationen gehoben.

Nordhausen. Die St. Johanniskirche in Ellrich ist gestern abend bis auf die Umfassungsmauern niedergebrennt. Die beiden Türme stürzten nach 3 Uhr zusammen. Einer von ihnen fiel auf das Wohnhaus des Küsters und setzte es in Brand. Die Orgel und das Geläute sind völlig zerstört. Fünf Gloden, ein Weibchen Kaiser Wilhelm's I., waren aus dem Metall erbeuteter Kanonen gefertigt. Die Stadt war lange Zeit gefährdet.

Rom. Alle Fraktionen der äußersten Linken haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, bei der Kammer zu beantragen, daß der ehemalige Minister Rasi vor den Staatsgerichtshof gestellt werde.

Paris. Nach Blättermeldungen ist den Offizieren und Mannschaften der Garnisonen von Montpellier und Narbonne während der nächsten 48 Stunden jeder Ausgang untersagt. Lebewachen außerhalb der Garnisonen finden vorläufig nicht statt.

Paris. (Priv.-Tel.) Der „Gerald“ berichtet aus angeblich autoritativer Quelle, König Eduard werde dem Baron einen Besuch abtun. Die Zusammenkunft, die in der Folge erfolgen werde, solle unter denselben Bedingungen stattfinden, wie die Begegnung vor anderthalb Jahren.

Paris. Bourgeois erklärt im „Echo de Paris“, er glaube, daß die Haager Konferenz sechs Wochen dauern werde. Er hoffe, das unternommene Werk werde für den europäischen Frieden ein günstiges Ergebnis haben. Wenn es uns gelingt, so fährt Bourgeois aus, das Feld für internationale Schiedsgerichte zu erweitern, wird unser Ehrgeiz schon befriedigt sein.

Paris. Dem „Figaro“ zufolge hatten bis gestern um Mitternacht in den Weinbau treibenden Departements 150 Stadtverwaltungen ihr Amt niedergelegt.

London. Aus Tanger melden die „Times“, daß sich Angehörige der bedeutendsten Stämme des Südens in großer Menge vor Marakech sammelten. In der Stadt herrscht große Unruhe. Der in Tanger weilende Kriegsminister habe Befehl erhalten, die Aufständischen gegen die Marakuschäufeligen Stämme wieder zu beginnen, da die Verhandlungen mit Marakuschäufeligen gescheitert seien.

London. Wie die „Times“ aus Washington melden, verließ der japanische Botschafter Koki den beabsichtigten Besuch der Stillen Ozeanküste, um einer falschen Beurteilung der gegenwärtigen Lage vorzubeugen. Er hofft, die Reise später ausführen zu können.

London. (Priv.-Tel.) Aus New York wird gemeldet, daß der Präsident von Nicaragua, General Sclano, den Krieg gegen Guatemala erklärt hat, weil Guatemala sich auf Seite Salvadors stellte. Nunmehr führt also Nicaragua gegen Guatemala und Salvador gemeinschaftlich Krieg. Nicaragua erlangt einen wertvollen Sieg durch die Einnahme von Masajuta, einem Seehafen in

Salvador. Nicaraguansische Truppen griffen von der Landseite an, während ein nicaraguansisches Kanonenboot von der Seeherseite bombardierte. Darauf wurden weitere nicaraguansische Truppen geschickt. Die Garnison in der Stadt verteidigte sich mit großem Mute, schließlich mußten die Verteidiger sich aber ergeben, worauf die Nicaraguanser im Triumph einzogen. Die Verluste sollen auf beiden Seiten enorm sein.

Petersburg. In einem Dorfe an der Wolga gegenüber von Astrachan sind drei Todesfälle vorgekommen, als deren Ursache die bakteriologische Untersuchung Pest festgestellt hat.

Schadrinsk (Gouvernement Perm). Der örtliche Militärbefehlshaber ist von einem Arbeiter durch einen Revolververstoß getötet worden. Der Täter wurde ergriffen und bekannte, den Mord aus politischen Beweggründen begangen zu haben.

Bukarest. Bei den Kammerwahlen des Wahlkollegiums des 3. Distrikts sind 37 Liberale gewählt. Eine Stichwahl ist erforderlich.

New York. Eine Delegation des „New York Herald“ aus Rio de Janeiro besagt, die Nachricht von dem Scheitern der geplanten Rassevalorisationsanleihe habe dort eine Panik hervorgerufen. Eine schwere Geschäftskatastrophe werde befürchtet.

Santiago de Chile. Das neue Ministerium ist nunmehr in folgender Zusammenlegung zustande gekommen: Inneres: P. A. Bergara, Neuheres: J. P. Vorno, Justiz und Unterricht: C. J. Figueroa, Finanzen: G. Subercateaux, Krieg und Marine: A. L. Pino, Industrie und öffentliche Arbeiten: G. Urzueila.

Kalkutta. Hier sind zwei zum Bonfoti auffordernde Agitatoren wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften verhaftet worden. Die Polizei entdeckte bei einer Durchsichtung 700 Flugblätter und Korrespondenzen, worin zur Bildung von eingeborenen Freiwilligen-Abteilungen aufgefordert wird.

Tokio. Die Morgenblätter bringen Photographien von den zerstörten japanischen Restaurants in San Francisco mit Beschreibung der Leiden der Landsleute und zeigen die Verwüstung weiter auf. Ein Blatt erklärt, die Zeit zum Handeln sei gekommen, und fordert zur Vergeltung nicht durch einen Krieg, sondern in handelspolitischer Beziehung auf.

Tokio. Die Zeitungen sind amtlich ersucht worden, von der Veröffentlichung aufreizender Nachrichten und Artikel in der japanisch-amerikanischen Frage abzulassen.

Hongkong. Die Aufständischen haben das Dorf Yungun im Bezirk Wattshou angegriffen und das Militärverwaltungsgebäude, sowie die Lager niedergebrennt. Ein Detachement aus ihrer Provinztruppe abgelandeter Provinztruppen hatte mit ihnen heftige Zusammenstöße.

Kanton. Der Vizekönig geht damit um, die vorgeschlagene Eröffnung Wattshous als Vertragshafen vorzunehmen.

Derliches und Sächliches.

Dresden, 13. Juni.

* Se. Majestät der König hörte heute vormittag im Hofschloß die Vorträge der Herren Staatsminister und des stellvertretenden Königl. Staatssekretärs. Mittags 1 Uhr empfing der König den neuernannten fran-

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungs aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Jubiläumlichen Opernhaus wird Sonnabend, den 15. Juni, Verdis vieraktige Oper „Aida“ aufgeführt. In der Titelrolle befehligt Frau v. Falken ihr auf Engagement abgetretenes Gastspiel. Den Kadmos singt Herr Burrian. Die übrige Besetzung der Oper ist die folgende: Amneris: Fr. v. Chavanne, Amonastro: Herr Bläschke, Nampbis: Herr Wagner, König: Herr Putzliß, Aote: Herr Erl, Priesterin: Fr. Keldorfer.

Gibt es für die Kunst eine Fortschrittspartei?

Weber die Ziele der künstlerischen Betrachtungen und kritischen Ausführungen, die in dieser Wochenschrift der Kunst gewidmet sein sollen, eine Art Programm zu geben, widerstrebt mir gründlich. Ich liebe überhaupt Programme nicht. Dem einen versprechen sie zu viel; den anderen heinkommen sie zu stark; ein Dritter behauptet, in der Verfertigung seiner eigenen Phantasie durch das Programm gehindert zu sein; ein Vierter denkt lieber gar nichts, als daß er nachdenken verliert, was ihm ein Zweiter vorgebracht hat; der Fünfte nützt sich mit einer anderen Ausrede hindurch — kurz, Programme sind unzeitgemäß. Nun traut man mir aber einen großen Spürsinn in der Auffindung des Sensationellen zu: ich tue auch wirklich, wie einige kluge Zeitgenossen bereits scharfsinnig herausgefunden haben, den ganzen Tag nichts anderes, als darüber spekulieren, wie ich (also in eine Art Kunstschneider) die Mode der nächsten Saison wieder am besten befriedigen könnte — und so wollte ich denn zuerst, als das Modernste, den musikalischen Teil dieser Zeitschrift ganz ohne Programm des Herausgebers vom Stapel lassen, zumal ich damit am

besten meiner kaum überwindlichen Abneigung gegen schriftstellerische Betätigung fröhnen konnte.

Die Herren Verleger liehen jedoch nicht nach: „Wenn Sie, werter Herr Frank, schon als Herausgeber figurieren, geht es nicht an, daß Sie nur ab und zu als „spiritus rector“ hinter den Kulissen wirken, sondern Sie müssen als „Führer der Moderne“, als „Haupt der Fortschrittspartei“ unseren musikalischen „Morgen“ mit einer wenn schon farsen, aber desto bedeutenderen Rundgebung einleiten.“ Ich habe derartige Rundgebungen von ganzem Herzen. Wegen seine beste Absicht kann man es kaum verneinen, mehr oder minder pro domo zu sprechen, und mein Grundlag ist nun einmal, daß man für sich selbst nur Taten und Werke, aber nicht Worte reden lassen soll. Jedenfalls ist selbst mit den verwegendsten Werken der Künstler noch niemals soviel Konfusion angerichtet worden, wie mit den papiernen Rundgebungen ihrer Gegner, die mit Worten gegen Werke zu kämpfen sich bemühen. Ich überlasse daher solche Rundgebungen auch fernhin allen denen, die ohne Schlagworte nicht leben mögen, oder die mit dogmatischen Verböten den naturnotwendigen Prozeß des Fortschritts glauben aufhalten zu können, so z. B. den Gegnern der Zukunftsmusik, oder auch solchen, Wagnerianern, die — an dem Geist ihres eigenen Meisters sich verblühdigend — ebenso petrefakt geworden sind, wie feinerzeit die Mozartianer um Franz Lachner, die Mendelssohnianer um Carl Reinecke oder die Lisztianer hinter Tröschel. Wie gesagt, ich weigerte mich hartnäckig, Allmählich aber ließen sich die so verlockenden Worte „Führer der Moderne“ und „Haupt der Fortschrittspartei“, mit denen jetzt ebenso fleißig wie gedankenlos hantiert wird, immer eigenwilliger in meinem Kopfe fest, und ich begann, besonders über die Fortschrittspartei, etwas nachzudenken. Nachdenken ist immer unangenehm. Diesmal hatte es aber wenigstens zur guten Folge, daß ich mir schließlich die Frage vorlegte: Gibt es denn überhaupt eine Fortschrittspartei? Ich mußte mir diese Frage endlich mit einem kräftigen Nein! beantworten. Auch die eigentlichen engeren Wagnerianer waren doch nur eine Vereinigung gleich-

gesinnter Jünger, deren Ziel es war, die Ideen ihres Meisters zu erklären und zu verbreiten, Irrtümer und Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen, die Gleichgültigen aufzurütteln, die Unwilligen in ihrem Urteil zu bekräftigen und die Mäßigkeitsgenossen zurückzudrängen. Aber schließlich haben doch nicht diese Parteigänger den Fortschritt erzwingen, der treibende und in letzter Instanz entscheidende Faktor, der auch einem Richard Wagner, wie jedem anderen großen Kunstschöpfer, zu endgültigen Siegen verholfen hat, war die große Masse des unbefangenen, geniekundigen Publikums, das sich in seiner neuen Empfänglichkeit für jede neue und bedeutende Kunstleistung in der Regel als der zuverlässigste Träger zeitlichen Fortschritts-gedankens bewährt hat. Gegenüber der in der Geschichte immer wieder erbärteten Tatsache, daß eine große künstlerische Erscheinung vom großen Publikum sozusagen als ein Naturgegebenes instintiv richtig erkannt, wenn auch nicht durch klaren Urteil im einzelnen beurteilt wird, ist das Wirken eines etwa als Fortschrittspartei zu bezeichnenden engeren sachmännlichen Kreises nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Die Hauptrolle ist der zwingende Kontakt zwischen dem schaffenden Genie und der über den Rahmen jeder möglichen Partei weit hinausreichenden fortschrittswilligen Masse. Man darf sich nur dadurch nicht verwirren lassen, daß dasselbe große Publikum das mißhelte Gesellstae, Gemeinverständliche und sogar Banale eben — vorübergehend oft noch mehr — bejubelt, als das künstlerisch Bedeutensvolle, Neuartige, der Zeit Voraussehlende. Das Publikum hat eben zwei Seelen in seiner Brust. Eine dritte allerdings fehlt ihm: für diejenige Kunst, die weder ohne weiteres eingangig, noch in hervorragendem Maße anregend ist, hat das Publikum das wenigste Verständnis und die geringste Anteilnahme. Daher so viele Enttäuschungen erstrebender Künstler, von denen selbst der Gegner nicht schmähen mag, sie seien banal, und selbst der Freund nicht rühmen kann, sie böcher eine auch die Masse fortziehende suggestive Kraft.

Carl Maria von Weber sagte einmal vom großen Publikum: „Der einzelne ist ein Fiel und das Ganze ist

* Mit Erlaubnis des Verlegers entnehmen wir den vorstehenden Artikel dem am 14. d. M. erscheinenden 1. Heft der Wochenschrift für deutsche Kultur v. R o g e n. Verlag von Neumann, Neudamm, Berlin.